Preis 20 Pf. — Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis 20 Pf.

2. Jahrgang. Nr. 55. — Sonnabend, den 22. Mai 1920.

Herausgeber: „Sozialistischer Verlag e. G. m. b. H.“ Breslau 1, Nikolaistraße 49/50.

Fernsprecher: Ring 9037. — Telegr.-Adresse: Agit-Breslau. Redaktion: Breslau 1, Nikolaistr. 49/50.

Schlesische Arbeiter-Zeitung

Parteiblatt der Unabhängigen Sozialdemokraten.

Bezugspreise: Einzelnummer 20 Pf. — Durch Austräger oder durch die Post: monatlich 2,00 Mk., vierteljährlich 6,00 Mk. frei ins Haus.

Postscheckkonto: Nr. 23885 „Sozialistischer Verlag, e. G. m. b. H.“, Breslau.

Anzeigenpreise: Die 5gespaltene Kolonelzeile oder deren Raum 1.25 Mk., auswärts 1,50 Mk. Stellen- und Wohnungsgesuche, Familiennachrichten, Vereins- und Versammlungs-Anzeigen 0.60 Mk. Reklame: Die Reklamezeile, dreigespalten oder deren Raum, hinter Text 4.- Mk.

Nieder mit der Reaktion!

Die Kappisten

Oberst Bauer und Major Bischoff befinden sich wohl und munter im reaktionären Bayern. Dort arbeiten sie an dem Zustandekommen des neuen Putsches. Die bayerische Regierung, die über die Anwesenheit der Hochverräter unterrichtet ist, beschützt sie.

Der Antrag der U. S. P.

auf Aufhebung des Ausnahmezustandes im Reiche wurde in der Donnerstag-Sitzung der Nationalversammlung mit den Stimmen der beiden sozialdemokratischen Parteien angenommen, da die bürgerlichen Parteien zufällig zu schwach vertreten waren, um den Antrag zu Fall bringen zu können. Die Reichsregierung wird jetzt natürlich alles tun, um die Durchführung des Beschlusses zu sabotieren.

Generalstreik und Reichsrat.

Der Reichsrat hat mit 39 gegen 15 Stimmen die Verordnung über die Entschädigung der Arbeitnehmer für Verluste an Arbeitseinkommen aus Anlaß des Generalstreiks abgelehnt.

Die „Freiheit“ bemerkt dazu:

Hier wird ein infames Doppelspiel getrieben, um das Unternehmertum in seiner unverschämten Drückebergerei vor jedem Opfer für den so laut bejubelten Kampf für die Verfassung zu unterstützen. Der sonst so verordnungslüsterne Reichsrat lehnt in diesem unbequemen Falle den Verordnungsweg ab, um die Erledigung der Vorlage auf den nicht mehr gangbaren Weg der regulären Gesetzgebung zu verweisen. Die Regierung heuchelt Wohlwollen, bedauert diese Weigerung des Reichsrats, eine Verordnung zu erlassen und ist in Wirklichkeit froh, daß sie auf diese Weise dem Zwange überhoben wird, wirksame Maßnahmen für die Bezahlung der Generalstreiktage zu treffen. Beide Gruppen, Regierung und Reichsrat, lächeln einander verständnisinnig zu, schieben die Vorlage von dem einen toten Gleis auf das andere, bewegen sich selbst im Kreise wie auf einer Drehscheibe, um die Vorlage danach mit trefflich konstruierten Scheingründen in einer Versenkung verschwinden lassen zu können.

Das Zweiklassensystem

auf der Eisenbahn wird ab 1. Juli in Kraft treten. — Endlich!

Deutsche Justiz.

Vizeadmiral Jasper von der 2. Marine-Division, der bekanntlich im Oktober 1918 einen Matrosen niederknallte, weil er ihn nicht grüßte, wurde vom Kriegsgericht in Wilhelmshaven selbstverständlich freigesprochen. Der getötete Matrose war ja nur ein „Kuli“, und der Herr Admiral hatte die Pflicht, eiserne Disziplin zu halten. — Unter Ebert, der Todesurteile gegen Arbeiter unterschreibt, werden Mord und Totschlag, die von Offizieren verübt wurden, von kameradschaftlichen Richtern als Pflichterfüllung verherrlicht.

Der Demokrat.

Reichswehrminister Geßler ist aus dem Ruhrgebiet zurückgekehrt und hat an die Reichswehr einen Erlaß gerichtet, in dem er den im Industriegebiet verwendeten militärischen Verbänden seinen Dank für die Pflichttreue ausspricht und der zahlreichen Gefallenen und Verwundeten gedenkt. Der Truppe gebühre für ihren schweren Dienst Anerkennung, nicht Mißtrauen und Anfeindung. — Kommentar erübrigt sich.

Eine maßlose Hetze

gegen die Polen in Oberschlesien wird jetzt wieder in der bürgerlichen Presse getrieben. Angeblich sollen neue Streiks und bewaffnete Aufstände der oberschlesischen Polen in Aussicht stehen, um dieses Gebiet mit Gewalt in ihre Hand zu bekommen. Wir warnen die Arbeiterschaft, auf die nationalistische Hetze hineinzufallen. Andererseits haben wir natürlich für die polnischen Nationalisten ebensowenig übrig.

Massenflucht aus der S. P. D. in Berlin.

2300 Mitglieder der früheren Wachabteilung der Berliner Kommandantur sind aus der S. P. D. ausgetreten und zur U. S. P. D. übergetreten. Desgleichen einer der Führer der rechtssozialistischen Opposition in Berlin, Dr. Kölitz, der mit dem größten Teil des rechtssozialistischen Wahlvereins Zehlendorf-Berlin gleichfalls zur U. S. P. D. überging. Auch der Hauptteil der Rechtssozialisten in Niederschöneweide-Johannistal und Nowawes wird wahrscheinlich dem Vorgehen Kölitz folgen. Das ist auch der einzig mögliche Weg, um zur Einigung des Proletariats zu kommen.

Die steckengebliebene polnische Offensive.

Die Berichte des polnischen Generalstabes lassen erkennen, daß die polnische Offensive, die infolge des Ueberraschungsmomentes im ersten Augenblick so flott vorwärts gegangen war, vollkommen ins Stocken geraten ist. Trotzkis Generalstab hat alle zur Verfügung stehenden Kräfte aus Südrußland an die polnische Front geworfen. Es sind dies ziemlich starke Massen der Krim-, der Rostow- und große Teile der im Kaukasus in Bildung gewesenen Armee. Offenbar plant Rußland jetzt mehr, als nur ein Anhalten der polnischen Offensive. Nach Radioberichten, nach denen auch fast die gesamte Moskauer Garnison an die Front verladen wurde, scheint Trotzki für Mitte Juni einen großen Vorstoß gegen die polnische Armee mit allen verfügbaren Kräften zu planen.

Internationale Anleihe für Deutschland.

Es wird mitgeteilt, daß die Pläne für eine internationale Anleihe für den Wiederaufbau der deutschen Industrie jetzt in Hythe endgültig geregelt worden sind. England, Frankreich, Italien, Belgien, die Vereinigten Staaten, Holland, Dänemark und Spanien werden sich an dieser Anleihe beteiligen. Die Einzelheiten der Anleihe werden in der finanziellen Konferenz in Paris, wo auch die deutschen Delegierten anwesend sein werden, verhandelt.

Frankreich

verlangt für die 41tägige Besetzung des Mainganes die Erstattung der Kosten in Höhe von 29½ Millionen Mark. Die deutsche Regierung, deren militaristische Politik zur Besetzung jenes Gebietes führte, hat die Zahlung der Summe abgelehnt. Schließlich wird sie sie aber doch zahlen. Das Nachsehen haben natürlich, wie immer, die Steuerzahler. Nur die Regierung ist der Schuldige.

Die Rumänen für die 3. Internationale.

In Bukarest fand eine außerordentliche Sitzung des Parteivorstandes der rumänischen Sozialdemokratie statt, an der auch Vertreter von Banat und Transsylvanien teilnahmen. Es wurde beschlossen, dem nächsten Kongreß den Anschluß an die dritte Internationale zu empfehlen.

Rußlands Getreidereserven.

Nach einer Aufstellung des Führers der russischen Wirtschaftsdelegation, Krassin, befinden sich zurzeit in den östlichen und südöstlichen Provinzen Rußlands, sowie in dem nördlichen Kaukasus 15¾ Millionen Tonnen Getreide verfügbar. Es könne aber nur dann transportiert werden, wenn die Bahnen von sämtlichen Militärtransporten frei und durch neues Material ergänzt würden.

Beitritt der Kriegsbeschädigten zur 3. Internationale.

Der internationale Kongreß der ehemaligen Kriegsteilnehmer wurde durch eine imposante öffentliche Kundgebung der Versammlung unter dem Vorsitz von Henry Barbusse abgeschlossen. Sämtliche Redner bekannten sich ausdrücklich zum Programm des internationalen Sozialismus. Sie erblicken nur in dem Untergang der kapitalistischen Gesellschaftsform eine Gewähr für die Beseitigung der Armeen und das Ende der Kriege. Sie haben kein Vertrauen zu dem in Versailles begründeten Völkerbund. Großen Eindruck machten auch die Ausführungen eines Elsässers, in denen die ganze Enttäuschung der elsaß-lothringischen Arbeiter über ihre Behandlung durch die französische Republik zum Ausdruck kam. Der Kongreß beschloß den Anschluß an die dritte Internationale.

Proletarier! Arbeiter! Angestellte! Beamte!

Wiederum steht das Proletariat vor der drohenden Gefahr einer seit langem vorbereiteten Waffenaktion der

kapitalistisch-militaristischen Gegenrevolution.

Noch sind die Wunden nicht vernarbt, die das Kapp-Lüttwitz-Verbrechen im März dem arbeitenden Volke geschlagen hat. Ungesühnt ist geblieben, was in jenen Tagen in Breslau und Schlesien von einer vertierten Soldateska an Grausamkeiten verübt wurde. Sicherer als sonst fühlen sich jene militärischen Volksverderber, denen die demokratische Regierung nicht nur kein Haar zu krümmen gewagt, sondern die sie sogar, unter Bruch aller Vereinbarungen mit der Arbeiterschaft, beauftragt hat, gegen die Ruhrproletarier „Siege“ zu erringen.

Seit Wochen finden heimliche Zusammenkünfte und Besprechungen der deutschnationalen Clique zum Zwecke der Vorbereitung des neuen Putsches statt. Letzten Donnerstag, nachmittag 3 Uhr, gelang es, ein solches **Putschistennest im Vinzenzhause aufzudecken und aufzuheben. Aus den beschlagnahmten Akten geht unzweideutig hervor, daß unter Führung deutschnationaler Volksfeinde und Offiziere die neue Blutaktion gegen das Proletariat organisiert wird. Seit längerer Zeit werden die umliegenden Ortschaften Breslaus und Breslau selbst**

systematisch mit Truppen belegt,

so daß heute wieder ein geschlossener Ring schwerstbewaffneter Söldnerscharen auf den Augenblick wartet, ein neues, noch furchtbareres Proletariermassaker anzurichten. Carlowitz bei Breslau ist das Zentrum der Konterrevolution; dort laufen die Fäden, die über das ganze Reich gehen, zusammen.

Auch der berüchtigte Hauptmann Kühme

war vor wenigen Tagen in Breslau, um mit den Putschisten zu konspirieren. Wiederum soll alles, zur Täuschung der politisch Ahnungslosen, unter der bekannten Lügenparole „Kampf gegen den Bolschewismus“ geschehen. Wiederum werden die reaktionären Teile

der hiesigen Studentenschaft

den Verbrechern aktive Handlangerdienste leisten.

Und das Bürgertum? Schon haben die Vertreter der hiesigen bürgerlichen Parteien, des Zentrums und der deutsch-demokratischen Partei, es abgelehnt, einen Aufruf des Republikanischen Führerbundes, der sich in maßvoller Form gegen die Rechtsputschisten wendet, mitzununterzeichnen. Sie wollen den Anschluß an den bürgerlichen Ordnungsblock (siehe Bayern) nicht verpassen.

Das Proletariat ist auf sich selbst angewiesen. Allein hat es jetzt den Kampf zu führen.

Arbeiter! Angestellte! Beamte!

Rüstet zur Abwehr!

Sobald die Reaktionäre ihren Plan zu verwirklichen suchen, muß die gesamte arbeitende Bevölkerung sofort in den schärfsten Generalstreik treten. Um den Umsturz so schnell wie möglich zu beseitigen, muß der Streik auch auf lebenswichtige Betriebe ausgedehnt werden. Aber nicht nur die Waffe des Streiks muß zur Anwendung gelangen, sondern den Gewehren der Reaktion müssen auch die

Gewehre des Proletariats

entgegengesetzt werden.

Haltet Euch, besonders in den Pfingsttagen, bereit!

Organisiert den Widerstand!

Habt Acht auf Spitzel und Provokateure!

Vernichtet die Reaktion!

Es lebe das revolutionäre Proletariat!

Der Ortsrat der U. S. P. D. Breslau.

Der Vollzugsrat der politischen Arbeiterräte Breslau.

Wähler Breslaus!

Erscheint in Massen

am Sonnabend, den 22. Mai 1920, abends 7 Uhr im „Schießwerder“.

Genosse, Stadtverordneter **Geuschwitz**, spricht:

„Warum müssen alle Frauen und Männer Unabhängig wählen?“

U. S. P. D. Ortsrat.

Zahlen beweisen!

In den Jahren 1913 bis 1919 sind die

Kosten der Nahrungsmittelbeschaffung,

wenn man nur die Preise für die wichtigsten rationierten Lebensmittel, derer, die aus dem freien Handel zu beziehen sind und der zur Ergänzung der Ernährung unbedingt notwendigen Zukäufe an Fett, Oel, Speck und dergleichen hochwertigen Nahrungsmitteln zugrunde legt, um etwa rund

600 % gestiegen!

Kein Wunder deshalb, daß die Sterblichkeitsziffern angesichts dieser entsetzlichen Teuerung in unheimlicher Weise angeschwollen sind, daß insbesondere die Säuglings- und Kindersterblichkeit früher nie geahnte Grade erreichte und jetzt dauernd viele

Millionen Volksgenossen unterernährt

sind.

Die Agrarier und mit ihnen im Bunde sämtliche bürgerliche Parteien behaupten, Schuld an dieser gewaltigen Steigerung der Ernährungskosten trügen hauptsächlich die hohen Löhne der Arbeiterschaft und die dadurch hervorgerufene Steigerung aller Produktionskosten.

Auch die Rechtssozialisten bekehrten sich zu dieser arbeiterfeindlichen Auffassung, denn sie blieben während der Dauer der Nationalversammlung in einer Regierung, die

Militär gegen Lohnstreiks

der Arbeiterschaft ziehen ließ.

Wer aber trägt in Wirklichkeit die

Schuld an der rasenden Lebensmittelteuerung?

Die amtlichen Ermittelungen des Reichswirtschaftsministeriums über die Entwicklung der landwirtschaftlichen Produktionskosten in den Jahren 1913 bis 1919 zeigen, daß einzig und allein die maßlose

Profitwirtschaft der Agrarkapitalisten

die unerschwinglichen Preise für Lebensmittel aller Art herbeiführte. Im Zeitraum 1913 bis 1919 erhöhten sich in der Landwirtschaft im Durchschnitt um Prozent

Notwendige Ausgaben für:	Steigerung:
Löhne und Gehälter	150 Prozent
Saatgut	150 „
Düngemittel	130 „
Futtermittel	224 „
Maschinen	300 „
Gebäudekosten usw.	56 „
Kohlen	260 „
Schmiermittel	450 „
Versicherungen	121 „
Allgemeine Unkosten	65 „

Die Preissteigerung eines einzigen dieser wichtigen Ausgabeposten in der Landwirtschaft erreicht nach den einwandfreien Angaben des Reichswirtschaftsministeriums auch nur annähernd die Verteuerung des notwendigen Nahrungsmittelbedarfes.

Nicht die Lohnerhöhungen der landwirtschaftlichen Arbeiter und Angestellten, nicht die Erhöhung der Produktionskosten kann also verantwortlich gemacht werden für die wahnsinnige Verteuerung des Nahrungsmittelbedarfes.

Auf Kosten der breiten Massen

der Bevölkerung vollzieht sich vielmehr eine gewaltige Steigerung des Gewinns aller landwirtschaftlichen Produzenten. Die wirtschaftspolitische Unfähigkeit der Nationalversammlung und Regierung, die durch Ablieferungsprämien in Milliardenhöhe dem Profitbedürfnis der Agrarier entsprachen, die keinerlei wirksame Maßnahmen gegen den Wucher und Schleichhandel trafen, die die Dinge gehen ließen wie sie liefen, begünstigten die

ganz ungerechtfertigte Preissteigerung für Lebensmittel.

Nur ein Mittel gibt es, ihr ein Ende zu bereiten, zu verhindern, daß die Lebenshaltung der arbeitenden Bevölkerung noch mehr, als sie es schon ist, herabgedrückt wird. Nur die

Sozialisierung des Großgrundbesitzes

kann das Volk vor Auswucherung und vor drohender dauernder Unterernährung schützen. Nur sie allein, die ein Verteuern der Produkte aus Profitrücksichten unmöglich macht, ermöglicht eine

Senkung der Lebensmittelpreise!

Weder Rechtssozialisten noch bürgerliche Parteien wollen die Sozialisierung des landwirtschaftlichen Großgrundbesitzes. Stimmten sie doch bei der Verfassungsberatung in Weimar gegen den Antrag der Unabhängigen Sozialdemokraten auf Ueberführung des Privateigentums an Grund und Boden in den Besitz der Allgemeinheit. Sie sind also allesamt mitschuldig an der Wucherei mit Nahrungsmitteln.

Einzig und allein die

Unabhängige Sozialdemokratie

hat bisher scharf und rücksichtslos den Kampf gegen die agrarische Preistreiberei geführt, hat sich gegen die Aufhebung der Zwangswirtschaft wichtigster Lebensmittel gewandt, hat gegen die Liebesgaben an die Großagrarier gestimmt und endlich die Sozialisierung des Großgrundbesitzes verlangt!

Pflicht der gesamten Wählerschaft

im eigensten Interesse also ist es, bei den Reichstagswahlen am 6. Juni 1920 zu wählen die

Kandidaten der U. S. P. D.

Wählt die Liste des Bezirks:

Breslau:

1. **Gruschwitz, Max,** Parteisekretär, Breslau,
2. **Müller, Julius,** Bergmann, Ob.-Hermsdorf,
3. **George, Paul,** Eisenbahnarbeiter, Breslau,
4. **Kunik, Erich,** Schriftsteller, Kl.-Heidau,
5. **Rehmitz, Anna,** Ehefrau, Charlottenburg,
6. **Wutzka, Fritz,** Schlosser, Breslau,
7. **Bautsch, Hermann,** Dreher, Altwasser,
8. **Krause, Hermann,** Metallarbeiter, Polsnitz,
9. **Jäschke, Hermann,** Former, Breslau,
10. **Eckert, Max,** Schlosser, Breslau.

Liegnitz:

1. **Rehmitz, Anna,** Ehefrau, Charlottenburg,
2. **Ziegler, Willy,** Parteisekretär, Breslau,
3. **Scholz, Wilhelm,** Gewerkschaftssekr., Landeshut,
4. **Haman, Alfred,** Stellmacher, Haynau,
5. **Müller, Hermann,** Parteisekretär, Breslau,
6. **Schreck, Robert,** Arbeiter, Grünberg,
7. **Irmler, Robert,** Häusler, Sawade,
8. **Hartmann, Fritz,** Arbeiter, Görlitz.

Die Belastung der Arbeiterschaft.

Der Versuch, das kapitalistische System zu verewigen auf Kosten der Arbeiterschaft, führt zur Verelendung der Arbeiter. Die Gewinnsucht der bürgerlichen Klassen treibt die Preise der notwendigsten Nahrungsmittel in die Höhe. Die indirekten Steuern, geschaffen von bürgerlichen Parteien und Rechtssozialisten, verschärfen die Preissteigerung und geben dem Bürgertum die Möglichkeit von Extraprofiten auf Kosten der Arbeiter. Ungeheuer ist die Belastung der Arbeiter. Hier ein Beispiel: Ein Arbeiter, der eine Familie von 10 Köpfen zu ernähren hat, teilt folgende Gegenüberstellung der Preise der rationierten Lebensmittel für eine Woche im März und im Mai mit. Wir haben berechnet, wieviel an Steuern in den Preisen vom Mai liegt. Hier die Zahlen:

Preise für rationierte Lebensmittel:

	März 1920	Mai 1920	Umsatzsteuer
39 Pfund Brot	26.13 Mk.	44.46 Mk.	4.04 Mk.
50 Pfund Kartoffeln	15.— „	16.— „	1.45 „
1480 Gramm Butter	26.— „	56.40 „	5.13 „
10 Pfd. Haferflocken	8.40 „	47.50 „	4.32 „
5 Pfd. Marmelade	18.50 „	33.50 „	3.05 „
1 Zentner Briketts	9.— „	16.— „	1.46 „
	103.03 Mk.	213.86 Mk.	19.45 Mk.

110.83 Mk. pro Woche mehr für Lebensmittel, 19.45 Mk. Steuer auf die notwendigsten Lebensmittel pro Woche! Das verdankt die Arbeiterschaft den bürgerlichen Parteien und den Rechtssozialisten und ihrer Steuer- und Wirtschaftspolitik!

Gewerkschaftliches.

Arbeiterlöhne im Auslande.

Deutsche Kapitalsöldlinge schrieben und schreiben sich die Finger wund; bevor nicht die hohen Arbeiterlöhne abgebaut seien, könne an eine Wiederaufrichtung des Wirtschaftslebens nicht gedacht werden. Das ist Schwindel. Denn im Auslande sind die Löhne viel höher als in Deutschland. So verdienen z. B. in Kopenhagen pro Woche (1 Krone = gleich 10,75 Mark).

Bäcker	61,77 Kronen	=	664,02 Mk.
Klempner	77,76 „	=	771,42 „
Bauarbeiter	88,55 „	=	951,91 „
Maurer	112,91 „	=	1231,78 „

Wie in Dänemark liegt es auch in anderen Ländern. Folgender Vergleich zeigt den Unterschied der Löhne im Auslande und hier in drastischer Weise. Es erhält ein hochqualifizierter Metallarbeiter in

Deutschland (Berlin)	pro Woche etwa	270,— Mk.
Dänemark	71,76 Kronen „ „	775,— „
England	80,— Schilling „ „	990,— „
Amerika	27,21 Dollar „ „	1630,— „

Die deutschen Unternehmer können sich also nicht darüber beklagen, daß die Höhe der deutschen Löhne von der deutschen Industrie nicht zu ertragen wäre. Ein Vergleich mit den Gewinnergebnissen zeigt übrigens sofort, wie sinnlos und verlogen die Behauptung ist.

Kapitalistische Wirtschaft.

Der Gipfel schamloser Profitsucht.

Die widerlichsten Auswüchse der kapitalistischen Wirtschaft — der Jagd nach Profit — zeigen sich in der Lebensmittelausfuhr aus Gebieten der bittersten Hungersnot. Infolge der günstigen Entwicklung der deutschen Valuta ist die Lebensmittelausfuhr aus Deutsch-Oesterreich nach Deutschland zu einem sehr profitablen Geschäft geworden. Es liegen bereits Angebote auf Kartoffeln und andere Lebensmittel vor. — Während in der ganzen zivilisierten Welt die Notschreie aus dem hungernden Wien widerhallen, verschieben gewissenlose Lumpen einen Teil der dort noch vorhandenen Lebensmittel und sichern sich für den eigenen Beutel hohe Gewinne.

Noch höhere Kohlenpreise.

Es ist bezeichnend für die deutsche „Gemeinwirtschaft", daß gerade in der Periode der Valutabesserung das Kohlenkapital erneut auf weitere Erhöhungen der Kohlenpreise drängt und damit wieder die absolute Außerachtlassung jedes volkswirtschaftlichen Gesichtspunktes dokumentiert. Die gesamte Gütererzeugung wird durch diese Erhöhung der Kohlenpreise maßlos verteuert. Vor allem aber wird die Versorgung der Bevölkerung mit Hausbrand derartig kostspielig, daß der größte Teil der arbeitenden Schichten sich außer Stande sehen wird, diesen notwendigen Bestandteil der Hauswirtschaft zu bezahlen.

Gibt es noch einen Zweifel, daß nur die Sozialisierung der Bergwerke die Möglichkeit einer Politik der Allgemein-Interessen geben kann?

Die großen Heringsfänge.

Aus Lübeck wird gemeldet, daß die Aprilfänge aus der Nord- und Ostsee enorm gewesen sind. In Hamburg und Cuxhaven sind im April weit über 9 Millionen Pfund Seefische angeliefert worden. Die Kieler und Eckernförder

Aus dem weißen Ungarn.

Von * * *

(Fortsetzung.)

Man wäre ja schließlich schon bereit zu sagen: Nun gut, werft in Gottes Namen alles aus, was Euch fremd und störend ist, aber fangt doch endlich einmal an, ohne Phrasen und Zankereien ernst zu arbeiten. Aber das ist es eben. Sie können nicht arbeiten. Einmal, weil sie, anstatt ein ehrliches nationales Einheitsgefühl hoch zu halten, sich in Personal- und Parteiinteressen zersplittern. Dann, weil der fortgesetzte und wachsende Druck des klerikalen und royalistischen Rückschlages eine Unzufriedenheit der fortschrittlichen Kräfte auch auf der Plattform des magyarischen Gedankens selbst erzeugt, die sich zur Revolutionsbereitschaft verdichten wird. Denn nicht nur die zu Boden gedrückten Sozialrevolutionäre, Reformsozialisten und liberalen Demokraten und nicht allein die vom Antisemitismus Bedrängten sehnen sich innerlich gegen den weißen Gang der Dinge auf. Auch die große Zahl durchweg national und christlich gesinnter und ihres Konfessionalismus wegen einig gestörter Exponenten magyarischer Politik, Kunst und Wissenschaft ist schon lange bis ins tiefste empört. Und noch viel mehr ist es eine geistig und moralisch hervorragende, bei aller magyarischen Bestimmtheit bis zur sozialen Revolutionsfähigkeit modern und europäisch denkende, der aufschwungvollsten Zukunft sichere, weite Schicht der Jugend, der Generation zwischen 20 und 30 Jahren.

Das Wesen und die Geschichte dieser Jugend sind durch den Fall ihres Führers, des Publizisten und Romandichters Desider Szabó, durch dieses Beispiel echt magyarischer Temperamentstragödie gezeichnet. Der Fall Szabó ist in seiner inneren Zwiespältigkeit weit über die persönliche Bedeutung, je aber die geistige und moralische Verfassung des jungen Ungarns hinaus symbolisch für den Zustand des ganzen Landes. Er steht im Treffpunkte aller gesellschaftlichen und politischen, künstlerischen und Weltanschauungsströmungen, die jetzt dort unterirdisch oder unterhält gegeneinander stoßen. Szabó war in Ungarn schon aus der Zeit des Weltkrieges als temperamentvoller und genialer literarischer Kämpfer für Ideen bekannt, die sich in sozialer, ästhetischer und moralischer Beziehung gleich rücksichtslos radikal und sturmbereit kundgaben. Seiner ganz linksorientierten Auffassung war die erste, bürgerlich-sozialdemokratische Revolution mit Károlyi an der Spitze bloß eine Scheinrevolution. Er enthielt sich auch garnicht, dieser Meinung in einem scharfen, kritischen Aufsatz Ausdruck zu geben, mit Gebärden voll glühendster Erwartung nach der äußersten Linken zu. Die Räteregierung kam und trug Szabó einen führenden Posten im Direktorium für literarische Angelegenheiten an. Er folgte dem Ruf und ließ seine sozialrevolutionäre Gesinnung dadurch sozusagen amtlich abstempeln. Aber noch während der Rätediktatur erschien ein Roman aus seiner Feder („Das verkommene Dorf"), der diese Gesinnung zumindest mit sich selbst ringend und in einem Punkte jedenfalls sehr bedingt erscheinen ließ. Es war die Judenfrage, eingestellt als physisches und geistiges Existenzproblem der magyarischen Rasse. Der Roman erregte gewaltiges und leidenschaftlich umstrittenes Aufsehen. Er hatte zum Teil glänzende literarische Eigenarten und behandelte in dem Schicksal eines Schriftstellers und seines siebenbürgischen Heimatdorfes die kulturpolitische Lage Ungarns in den letzten Jahren unmittelbar vor dem Weltkriege und seine Katastrophale, alle Krankheitskeime des magyarischen Lebens zum hohen, akuten Fieber aufwühlende Wirkung. Als besonders schwere Gefahr für das Magyarentum war u. a. auch die fortschreitende Macht-, Besitz- und Einflußergreifung der Juden auf allen Gebieten der ungarländischen Wirtschaft, Politik, Kunst und Literatur dargestellt, sowie die Möglichkeit, daß die Lösung der sozialen Frage vollkommen in das Fahrwasser jüdischer Interessen gelangen könnte. Der Verlauf der Friedensdiktate in Ungarn scheint diese Befürchtungen Szabós seiner Uebergangszeit nach bestätigt zu haben. Da ihm nun, dem durch und durch rassigen Magyaren, die Sicherstellung einer in jeder Beziehung freien und vollen Selbstentfaltung seiner Rasse eine höchste ideale Forderung war, das Ueberwuchern jüdischen Wesens aber eine für das Magyarentum allerdings hemmende, ja vielleicht auch tötende physische und geistige Atmosphäre schaffen würde, so mußte Szabós politische Anschauung sich in einer Richtung neu orientieren, wo er die Zukunft der magyarischen Rasse gesichert sehen konnte.

So kam er in das Lager des christlichen und nationalen Kurses. Sicher mit manchem inneren Vorbehalt, worüber er jedoch einstweilen schweigen mußte, wollte er nicht als Ketzer auch außer den herrschenden magyarischen Kreisen stehen, was in der toten Mitte zwischen allen Machtfaktoren von vornherein eine isolierte und ohnmächtige Stellung gewesen wäre. Bemerkenswert ist jedenfalls, daß er den Wahlspruch des Christlich-Nationalen niemals mit Hervorkehrung des konfessionellen und politischen Sinnes von heute vertrat, sondern immer nur als Schutz der magyarischen Rasse, in der gegenseitigen Bestimmtheit ihrer wirtschaftlichen, moralischen und geistigen Interessen und Eigenarten und ohne jemals ein Wort über das „Heiligtum des Privatbesitzes" zu verlieren. Aber schon dieses stillschweigende Hinweggleiten über die konfessionellen und politischen Schlagwörter des gegenwärtig herrschenden Kurses genügte, um Szabó bei den katholisch, chauvinistisch, kapitalistisch und künstlerisch reaktionären Herren als „destruktiv Verdächtigen" mißliebig zu machen. Und da er in der politischen und geistigen Führung der ungarischen Jugend ungeheuren Einfluß gewann, wurde von reaktionärer Seite beschlossen, ihn kaltzustellen. Natürlich hütete man sich, das Fortschrittliche, ja eigentlich noch immer Revolutionäre seiner Gedanken offen anzugreifen. Das wäre ein allzu großer Kulturskandal gewesen, vor dem selbst jene geistigen und moralischen Dickhäuter Angst hatten. Aber sein Verhalten während der Rätezeit, ja, hier war ein Punkt, wo man ansetzen und die magyarische und christlich-religiöse, sowie sittliche Gesinnung des jungen Schriftstellers bezweifeln konnte. Die Hetze begann. Anspielungen und offene Zurredestellungen folgten rasch hintereinander. Szabó wußte natürlich, wo er dieser beschränkten und böswilligen Meute weh tat, und versäumte auch nicht, in diesem Sinne zu antworten.

(Fortsetzung folgt.)

Fänge waren ebenfalls sehr groß, die Heringsmengen, die in der Lübecker Bucht gefangen wurden, werden als ungeheuer bezeichnet. Alle Cuxhavener Dampfer sind in See und erwarten neue Millionenbeute.

Eine Millionenbeute heimsen dabei die **großen Unternehmer** ein. Die Bevölkerung spürt von den ungeheuren Fängen nichts. Die Preise sind dieselben, die sie immer gewesen sind, außer jedem Verhältnis zu den Produktionspreisen.

Die Regierung hat sich als völlig unfähig gezeigt, dem Heringswucher das Handwerk zu legen. Die kolossalen Heringsfänge werden erst dann für die breiten Volksmassen eine Erleichterung bringen, wenn der Betrieb der Heringsfischerei, die Verteilung und die Preisfestsetzung den Händen der Großhändler und der hohen staatlichen Bürokratie entrissen und **von den Arbeitern** selbst in die Hand genommen wird.

Rauchwarenauktion in England.

Die „Preisdämmerung" auf dem Weltmarkte fand auf dem Londoner **Rauchwarenmarkt** einen bezeichnenden Ausdruck: Bedeutende Vorräte, mangelnde Ausfuhr, allgemeine Zurückhaltung — Preissturz bis zu 60 Prozent.

Aus der Provinz.

Königszelt.

Am Montag, den 17. d. Mts., sprach Genosse **Kunik**-**Breslau** in einer sehr gut besuchten Versammlung über die U. S. P. D. und die Wahlen. Die Rechtssozialisten hatten sich das Mitglied der Landesversammlung **Thiele** verschrieben. Da gegen die sehr sachlichen Ausführungen des Referenten nichts irgendwie Nennenswertes von dem rechtssozialistischen Redner aufzubringen war, führte er seinen Kampf gegen links (gegen rechts schwieg er sich aus) mit persönlichen Angriffen, die sich hauptsächlich gegen Genossen **Ziegler** richteten und die teilweise ungeheuerlich waren. Erstens wärmte er den berühmten Kohlenschwindel auf, zweitens stellte er fest, daß Genosse Ziegler von 189 Sitzungen der Landesversammlung nur 36 besucht habe und drittens behauptete er, Genosse Ziegler habe 11 090,— Mk. Diäten geschluckt. Im Schlußwort fertigte Genosse Kunik diese „Angriffe", mit denen die Rechtssozialisten in ihrem Wahl„kampf" krebsen gehen, gebührend ab. Er deckte den wahren „Erfolg" der rechtssozialistischen Kohlenversorgung auf, der zur Folge hatte, daß Proletarier sich der Sabotage der Bourgeoisie wegen auch noch am Sonntag abschinden mußten, daß die minderbemittelte Bevölkerung mit der minderwertigen Waldenburger Kohle beliefert wurde, trotzdem in Oberschlesien vollständig ausreichende Mengen vorhanden waren, und daß, als die dann heran kam, die bessergestellten Schichten mit ihr beliefert wurden. Er erklärte, daß Genosse Ziegler im Einverständnis und auf Wunsch der Organisation seine Zeit lieber in den Dienst der Arbeiterbewegung als in den des bürgerlichen Parlaments gestellt habe. Er stellte die dritte Behauptung als eine glatte Unwahrheit fest, da Genosse Ziegler in einer Breslauer Mitgliederversammlung ausdrücklich erklärt habe, daß ihm wegen seines Fortbleibens jedesmal die Diäten abgezogen worden wären. Nach der Behauptung des Genossen müßte er ja pro Sitzung 308,— Mk. bekommen haben. Die Rechtssozialisten benützen also nach der ausdrücklichen Feststellung des Genossen Ziegler direkte Lügen im Wahlkampf. Diese Sache ist um so alberner und erbärmlicher, als sie obendrein weder mit dem Programm noch mit der Taktik der U. S. P. D. etwas zu tun hat.

Versammlungen der U. S. P.

Vor einigen Tagen fanden in **Sprottau** und **Mallmitz** öffentliche Versammlungen der U. S. P. statt. Referent war Genosse **Ziegler**. Beide Versammlungen verliefen glänzend. In Mallmitz wurde sofort eine Ortsgruppe der U. S. P. gegründet. — In **Festenberg** sprach Genosse **Stockfisch** über: „Die U. S. P. und die S. P. D." Der Referent fand ungeteilten Beifall. In der Diskussion versuchte vergebens ein Zentrumsmann und ein Rechtssozialist zu wirken.

Primkenau.

Hier ist eine Ortsgruppe der U. S. P. D. gegründet worden. Die Parteigeschäfte führt Genosse Ernst **Knappe**, Bergstraße 6. Proletarier von Primkenau und Umgegend werden aufgefordert, sich der U. S. P., der wahren Klassenkampfpartei, anzuschließen.

Der „duldsame" Pfaffe.

In **Schmiedeberg** hat ein Genosse auf den Grabstein seines gefallenen Sohnes folgende treffende Widmung schreiben lassen:

„Du kämpftest nicht für deine Ehre, sondern für Wucherer und Millionäre."

Das hat nun den edlen Pfaffen in den Harnisch gebracht und er ließ die Widmung **auskratzen**. Ein schöner Beitrag für die Duldsamkeit der evangelischen Kirche in Schmiedeberg. Die Genossen sollten aus diesem Vorkommnis die Schlußfolgerung ziehen und massenhaft aus der Kirche ausscheiden.

Lokales.

Breslau, den 22. Mai.

An unsre Inserenten!

Infolge der fortwährend eintretenden enormen Preiserhöhungen der Zeitungsherstellungs- und Druckkosten sehen auch wir uns nun zu unserm Bedauern genötigt, den Inseratenpreis ab 1. Juni zu erhöhen.

Die Berechnung erfolgt fernerhin **nach Millimetern** und kostet die achtgespaltene Millimeterzeile 90 Pf. Wir sind gern bereit, den bei uns schon inserierenden Firmen einen größeren Rabatt zu gewähren.

Wir bitten die geehrte Geschäftswelt, uns deswegen in Zukunft keine Aufträge zu entziehen, zumal die ständig und sprunghaft wachsende Abonnentenzahl den Erfolg der Insertion von Tag zu Tag steigert.

Die Geschäftsleitung
der „Schlesischen Arbeiterzeitung".

An unsre Abonnenten!

Die fortwährend steigenden Unkosten bei der Herstellung der Zeitung lassen auch eine Erhöhung der Abonnementspreise nicht mehr umgehen. Das **Monatsabonnement** kostet daher **ab 1. Juni** 2,50 Mk. frei Haus (durch Austräger oder Post). Der **Preis** des Einzelexemplars beträgt 25 Pf.

Die unterzeichnete Geschäftsleitung bedauert diese neue Belastung der Abonnenten aufs lebhafteste, gibt sich jedoch der Hoffnung hin, daß trotzdem kein Leser untreu werden wird. Mehr denn je gilt es für die Arbeiterschaft, durch rege Agitation die „Schlesische Arbeiterzeitung", ihr einziges Interessenblatt, zu unterstützen und auszubauen.

Die Geschäftsleitung
der „Schlesischen Arbeiterzeitung".

Die kappistische Universität.

Dazu wird uns aus studentischen Kreisen geschrieben:

Zu einem unerhörten Zwischenfall kam es am **Dienstag**, den 18. d. M., bei Beginn eines juristischen Kollegs. Ein sehr schneidiger Herr, der noch lange nach der Revolution verbotswidrig und provokatorisch die Offiziersuniform getragen hatte, um sich später mit dem Bande eines hiesigen feudalen Korps zu „schmücken", stellte an die Kommilitonen die Anfrage, ob sie mit dem „semitischen, sozialistischen Studenten" Eckstein, der kürzlich den Auflauf vor der Universität veranlaßt habe, den Hörsaal teilen wollten. Natürlich erhob sich sofort lebhaftes Scharren, das sich noch verstärkte, als ein sozialistischer Student für Verbleiben des E. eintrat und die Herrschaften darauf hinwies, daß ja vom Senat ein Verfahren gegen E. eingeleitet sei und daß man zu dessen Erledigung doch nicht ohne weiteres nur nach den Angaben bürgerlicher Zeitungen urteilen könne. Ihren Höhepunkt erreichte die leidige Affäre aber, als der inzwischen eingetroffene Prof. Dr. **Helfritz** den E. bat, den Hörsaal zu verlassen. E. erklärte, nur zu gehen, wenn Prof. H. das Hausrecht habe, worauf er ihm wörtlich entgegnete: „Sie (!), Herr Eckstein, ich gebe Ihnen die dienstliche und amtliche Weisung, den Saal zu verlassen." Wüstes Beifallstrampeln der reaktionären Studentenschaft lohnte die „Unparteilichkeit" (!) des Professors.

Prof. H. ist erst seit Kurzem an der hiesigen Universität tätig, ist aber bereits eine der Hauptstützen der Reaktion. Vor noch nicht allzulanger Zeit ließ er sich noch als höherer Ministerialbeamter das Gehalt der Republik auszahlen, benutzt aber jetzt gern und freudig jede Gelegenheit, um gegen die Republik, die Demokratie und vor allem gegen den Bolschewismus (lies Sozialismus) zu wettern.

Worüber soll man nun am meisten staunen? Ueber den Herrn Professor, der seinen Hetzereien durch dieses Benehmen die Krone aufgesetzt hat oder über die kappistische Studentenschaft, die von Tag zu Tag frecher wird und sogar so weit geht, den obersten juristischen Grundsatz zu mißachten, wonach kein Jurist in ein schwebendes Verfahren eingreifen darf!

Oder über die Regierung, die nichts tut, um endlich die reaktionären Dozenten zu beseitigen oder ihnen doch ihr Handwerk zu legen! Arbeiter! Die Reaktion, die antisemitische und monarchistische Mache an der Universität blüht in ungeahntem Maße. Gnade Gott dem Proletariat, wenn diese Leute einmal als Richter und Jugenderzieher das Volk „beglücken" sollten.

Der „Generalanzeiger",

das hiesige Lügenblatt der Deutschen Volkspartei, bringt in seiner letzten **Donnerstag**-Nummer wiederum Schwindelnachrichten über **Rußland**, wonach die Sowjet-Regierung vor dem Zusammenbruch stehe, neue Revolutionen (!!) im Anzuge seien. Was der Deutsche-Volkspartei-Generalanzeiger während des Krieges und während der Revolution bis zum heutigen Tage zusammengelogen hat, geht ja auf keine Kuhhaut, aber wenn er glaubt, durch seine dummen Schwindelnachrichten über Sowjetrußland Wahlerfolge für die Deutsche Volkspartei zu erschinden, so muß die Antwort seiner **proletarischen** Leser in dem sofortigen **Hinauswerfen** dieser verderblichen Gazette bestehen. **Uebrigens wird der Deutsche-Volkspartei-Generalanzeiger eher untergehen als Sowjetrußland.**

Das Ortskartell der „Afa" und der Streik der Bankangestellten.

Eine am 19. d. M. abgehaltene Versammlung des Ortskartells der **Arbeitsgemeinschaft der freien Angestelltenverbände** beschäftigte sich mit dem Kampf der Bankangestellten.

Der von dem Geschäftsführer des „Gewerkschaftsbundes der Angestellten", Herrn **Kouitz**, in der Bankbeamten-Versammlung am 8. Mai im „Schießwerder" propagierte **Sympathiestreik** der kaufmännischen und industriellen Angestellten wurde als völlig absurd und die Bewegung der Bankangestellten direkt schädigend abgelehnt. Dagegen wurde **einstimmig** beschlossen, die streikenden Bankangestellten mit allen **verfügbaren und noch flüssig zu machenden Mitteln finanziell** zu unterstützen. Um alle Angestellten in Handel und Industrie, sowie bei den Behörden an diesem Kampf, der ja nur einen Teilkampf des gesamten Kapitals gegen sämtliche Angestellten schlechthin darstellt, teilnehmen zu lassen, gibt die „Afa" sofort Sammellisten heraus, die jederzeit in der Geschäftsstelle (Büro des Zentralverbands der Angestellten), Margaretenstr. 17, Zimmer 85, entnommen werden können.

Arbeitsgemeinschaft der freien Angestelltenverbände.
Der Vorsitzende: **Max Aberhold.**

Die Notleidenden.

Herr Hofprediger **Renner** und Herr **Alois Freundlich**, die in dem Artikel: „Die Notleidenden" (Nr. 53 der „Schles. Arb.-Ztg." vom 18. Mai) als Kohlenempfänger in größeren Mengen genannt sind, teilen uns mit, daß sie die Kohlen nicht für persönliche Zwecke verwenden. Herr Renner versorgt eine ganze Anzahl Witwen, Waisen, Sieche usw. seiner Gemeinde mit Kohle und behält nur einen geringen Rest für sich selbst. Herr **Freundlich** ist Kohlenhändler und braucht natürlich die Kohle zum Verkauf an seine Kundschaft. Wir bedauern es lebhaft, nicht schon vor Veröffentlichung der Namen von diesen Tatsachen gewußt zu haben. Dann wäre selbstverständlich die Nennung dieser Personen unterblieben.

Die Breslauer Spritfabrik, A.-G.,

ist in den Besitz der **Oberschlesischen Bierbrauerei**, A.-G., gelangt. Damit ist die wirtschaftliche Macht der Spritfabrik wiederum gewachsen.

Was gibt es in der kommenden Woche an Lebensmitteln?

Außer den auf Brot-, Butter- und Fleischmarken zur Verteilung gelangenden Lebensmitteln werden abgegeben:

a) vom 27. Mai bis 1. Juni:

1. **ausländische Hafernährmittel** auf Lebensmittelmarke M 15
2. **Gerstenerzeugnisse** auf Lebensmittelmarke M 19
3. **Süßstoff** auf Lebensmittelmarke M 20
4. je nach Vorrat **ausländische Süßrahm-Margarine oder Kokosfett** auf Lebensmittelmarke M 21
5. **Schmalz** auf Lebensmittelmarke M 22
6. aus Restbeständen, soweit der Vorrat reicht **Kunsthonig** auf Haushaltsmarke 29
7. 1 Pfund **Brot** auf Kartoffelmarke 38.
8. **Zwieback oder Zwiebackbruch** auf Sondermarke 8 für hoffende und stillende Mütter und weiße Nährmittelmarke 193
9. **ausl. Hafernährmittel** auf blaue u. rote Nährmittelmarke 193 und braune Nährmittelmarke 223

b) vom 27. bis 29. Mai:

Auslandsspeck auf Lebensmittelmarke M 23

c) vom 24.—30. Mai:

1. 4 Pfund Kartoffeln auf Kartoffelmarke 37
2. 8 Pfund Kartoffeln auf Kartoffelzusatzmarke Z 79c

Im Uebrigen wird auf die Bekanntmachung an den Anschlagsäulen verwiesen.

Ringkämpfe im Zirkus Busch. Der erste Kampf am Donnerstag gab das Treffen zwischen **Urbach** und **Thomson**. Der Kampf endete nach 20 Minuten **unentschieden**. Im ersten Entscheidungskampfe zwischen **Naber** und Edelmann siegte Naber nach einer Gesamtzeit von 42 Minuten. In dem zweiten entscheidenden Kampfe zwischen **Sturm** und **Stalling** mußte letzterer nach einer Gesamtzeit von 1:14 Minuten die Ueberlegenheit von Sturm anerkennen.

Der Feiertage wegen erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung erst am Mittwoch, den 26. Mai.

Verantwortlich: für den gesamten Inhalt Dagobert Lubinski;
für die Inserate Fritz Ulbrich;
Druck: Buchdruckerei Büffel & Danigel, sämtlich in Breslau.

Versammlungskalender der U.S.P.D.
— Breslau. —

Politische Arbeiterräte!

Volk-Versammlung

heute abend 7 Uhr, in den Elysensälen.

Der wichtigen Tagesordnung wegen vollzähliges Erscheinen Pflicht. Einlaß nur gegen Ausweis.

Der Vollzugsrat.

Heute abend 8 Uhr finden in **allen Distrikten**

Distriktsversammlungen

statt. Wegen der wichtigen Tagesordnung ist es dringende Pflicht aller Mitglieder zu erscheinen.

Die Distriktsführer.

Aus den Provinz-Organisationen.

Ortsgruppe Langenbielau.

Mittwoch, den 26. Mai, abends 8 Uhr, bei Weiker

Außerordentliche Mitglieder-Versammlung.

Erscheinen aller ist Pflicht.

Der Vorstand.

Wir rufen alle
Damen, welche Hüte umzupressen haben, nach der bekannten Hutfabrik auf der
Goldarbeiter
Seite — Am Rathaus 16/17 — woselbst die Umarbeitungen schnellstens vorgenommen werd.
Martha Cohn
Am Rathaus 16/17, Goldarbeiterseite.

Fahrrad-Mäntel und Schläuche
deutsche Friedensqualität und prima Auslandsware
Fahrräder u. sämtlich. Zubehör, Karbidlampen und Karbid
Grammophons, Platten, Nadeln
— Große Auswahl — Billige Preise —
Schmidt & Kanold
Breslau 1, Bischofstraße 3
Eigene Reparaturwerkstatt.

Elegante Maßanfertigung
von Anzügen, Cutaways, Paletots, Beinkleidern.
Erstklassige Verarbeitung.
Zivile Preise.
Annahme v. Stoffen u. Zutaten z. Verarbeitung.
Wenden u. Umarbeiten schnell u. preiswert.
Cohn & Biernacki
Albrechtstraße 20
gegenüber dem Oberpräsidium.

Geschlechtskranke!
Rasche Hilfe durch giftfreie Kuren.
Harnröhrenleiden, Syphilis, Mannesschwäche
Spezialarzt Dr. med. Dammann, Berlin O. 17
Potsdamer-Str. 123B.

Raucher deckt Euren Pfingstbedarf an Rauchwaren in der Kleinverkaufsstelle
Bismarckstr. 13.
Stumpen für 45 u. 65 Pf.
Zigarren f. 55, 80, 90, 100 u. 120 Pf. u. höher
Zigaretten u. Rauchtabake billigst aus erster Hand.
F. W. Radler
Zigarrenfabrik.

Anzug-Stoffe
in allen Farben und Qualitäten
Tuchlager Carl Korte

Stadttheater.
Sonnabend 7 Uhr:
Cavalleria rusticana.
Hierauf:
Der Bajazzo.
Sonntag 7 Uhr:
Wenn ich König wär'.

Lobe-Theater.
Sonnabend 7½ Uhr:
Taifun.

Thalia-Theater.
Sonnabend 7½ Uhr:
Anatol.

Schauspielhaus.
Operettenbühne. Tl. R. 2545
Sonnabend u. tägl. 7½ Uhr:
Die Frau Minister-präsident.
Sonntag nachm. 3½ Uhr:
Das Dreimäderlhaus.
Montag nachm. 3½ Uhr:
Schwarzwaldmädel.
Mittwoch 7½ Uhr:
Zum 50. Male:
Die Csikosbaroneß.

Viktoria-Theater
Täglich 7½ Uhr:
Das Mädel aus dem Paradies.

Figaro-Theater
Bischofstraße 4/5
Fernspr. Ohle 1769.
Tägl. abends 7½ Uhr:
Die Pfarrhaus-komödie
von H. Lautensack
und das
vollständige neue Mai-Programm.

LIEBICH-Theater
Täglich 7½ Uhr:
Senff — Georgi
Humoristische Vorträge
5 Ballasis-Schleuderbrett-Akrobaten.
Hermann Strebel
Humorist
und das große Mai-Programm.

Zeltgarten im Sorek-Garten.
Täglich 7½ Uhr:
Harry Bienenstein
in
Schirmbinder Schmitz.
Vorher die glänzenden
Spezialitäten.

Ober-Bayern
Gartenstr. 65
Anfang
Neue Kapelle
6 Uhr
Täglich Konzert
Damen-Streich-Orchester
Dir. P. Schmitz.

ZEPTER-KINO
Klosterstr. 47
Zwei Riesensensationen
Joe Deebs
als
Detektiv-Verbrecher
Dazu:
Zwischen Recht und Morgen
Detektiv-Drama.

ZIRKUS BUSCH
Tägl. ½8 Uhr
Ringkämpfe
Konzertbeginn 7½ Uhr:
Nach dem erstklassigen Variete-Programm
Ringen allabendlich die grossen **Kanonen.**
VORVERKAUF:
Barasch. / Kilian & Co., Tauentzienpl. / Zig.-Böhm, Klost.-, Ecke Feldstr. / Zigarr.-Kaluske, Fried. Wilhelmstr. 8. / Zirkuskasse 11-2 u. ab 6 Uhr abends.

PK
38. Matthiasstrasse 38.
Strassenbahnlinien 2, 7, 8.
2 Uraufführungen für Breslau:
Der Mann im Nebel.
4 Akte.
Selten packender Detektivfilm.
Ferner:
Alles verkehrt
mit
Hedda Vernon.
4 Akte.

Odertor-Lichtspiele
Weinstrasse 53/55.
Von Sonnabend b. Montag
Grossartiges Pfingst-Programm!
Das sensationelle zeitgemässe Drama:
Der Kriegsgewinnler
6 lange Akte.
Jeder sollte sich dieses Meisterwerk ansehen!
Dazu das brill. hum. Beiprogramm.
1. und 2. Feiertag von 3—4 Uhr:
Gr. Kindervorstellg.

Fledermaus-Licht-Spiele
Ohlauer Stadtgraben 21.
Spielplan v. 21.-27. Mai.
Erstaufführung
5. u. vorletzt. Film d. Abenteurer-Klasse (Luna-Film)
Die Kronjuwelen des Herzogs von Rochester
Sensationeller Abenteurer-Roman in 5 Kapiteln.
In den Hauptrollen:
Nia Jende und **Johannes Riemann**
als Gentleman-Verbrech., genannt „Der Fürst".
Im Beiprogramm:
Der gewaltige Alwin Neuß-Schlager.
Mein ist die Rache!
Kriminal-Schauspiel.

DK
Friedr.-Wilhelm-Str. 35
Heute u. folgende Tage!
Größte Sensation der Welt!!
Kurzes persönliches Gastspiel
des
Eisenkönigs
Sigmund Breitbart
auf der D.K. Bühne
Sigmund Breitbart schlägt mit bloßer Hand mehrere lange Nägel durch 2 Tischplatten und nagelt so die Bretter zusammen.
Sigmund Breitbart durchbeißt eine 15 Millimeter starke Eisenkette
Sigmund Breitbart legt sich mit entblößtem Rücken auf ein mit etwa 4 Zentimeter langen und spitzen Nägeln beschlagenes Brett. Auf seine Brust wird dann ein schwerer Amboß gelegt und auf diesen mit dick. Eisenhämmern losgeschlagen.
Sigmund Breitbart tritt gegen ½6 und ½9 Uhr auf.
— Außerdem: —
Henny Porten
in dem urwüchsigen Lustspiel
Kohlhiesels Töchter.
4 lustige Akte.
Max Linder
in seinem besten urkomisch. Lustsp.
Der eifersüchtige Esel.
— Ferner: —
Film-Aufnahme der Festzugsteilnehmer am **„Film-Frühlings-Fest".**
Besuch der Nachmittags-Vorstellungen des großen Andranges wegen im eigenen Interesse dringend empfohl.

Volks-Garten-Lichtspiele
48 Michaelisstraße 48
Straßenb.-Linien 16, 22, 23
Ab Freitag, den 21. Mai.
Nur einige Tage!
Der erfolgreichste Detektivschlager der Gegenwart
Das Verbrechen in Wallstreet 13
5 Kollossal-Akte.
Das Banditen-Bräutchen
Ein reizendes Lustspiel in 4 Akten

Kammer-Lichtspiele
Schweidnitzer Strasse
Die
Rothenburger
6 Akte.
Dazu:
Der verhängnisvolle Schatten.

Kabarett Kakadu
Nikolaistr. 65/68. Dir.: K. Wengrzik.
Wochentage: Anf. 7½ Uhr. Sonnt.: Anf. 6 Uhr.
Das glänzende Mai-Programm.

Central-Ball-Saal
(Deutscher Kronprinz) A. Hahn
Westendstrasse 50/52, Strassenbahnlinie 1 u. 21.
Jeden Mittwoch und Sonntag
Grosser Tanz

M. Gadatsch Festsäle (früher Weide. Pöpelwitzstr. 23)
Morgen Sonntag sowie jeden Freitag
Grosser öffentl. Tanz
Schleifen- u. Tourentanz. Anfang 3½ Uhr.
Für Vereine sind noch Sonnabende zu vergeben.

Voranzeige!
Peters Etablissement „Letzter Heller".
Sonnabend, den 29. Mai 1920:
Maikränzchen und 10. Stiftungsfest,
veranstaltet vom Lotterie-Verein **Abendrot**, verbunden mit Blumen-Polonaise, großer Verlosung und anschließendem **Maiausflug.**
Anfang 7 Uhr. Ende ??
Der Festausschuß. J. A.: Eckert.

Tauentzien-Theater
Tauentzienplatz.
Spielplan v. Freitag, d. 21. bis Donnerstg. d. 27. Mai 20
König Makombe
Der vierte Teil der Herrin der Welt.
Beiprogramm.
Beginn: 4³⁰, 6³⁰, 8¹⁰ Uhr
Sonnt ab 4 Uhr.
[illegible]

Ufa-Theater
Tauentzienplatz 11.
vom 21. bis 27. 5. 20:
Die Brüder Karamasoff
Das gr. Filmwerk nach Dostojewskis Roman.
Beginn:
Werktgs. 4,30, Sonntgs. 4 U.
Musikleitung:
Kapellm. [illegible] Knauth

Walhalla-Theater
Am Wachtplatz.
Carola Toelle
als:
Rachdurstige Verschwörerin unter russ. Tyrannenherrschaft
Opfer.
Erschütternde Liebes- und Leidenstragödie.
Die Lieblingsflamme des Maharadschas.
Famoses Lustspiel mit dem beliebten Knoppchen.
Erstklassige Rezitation.

Union-Theater
Graupenstrasse 6.
Das Tor der Sühne.
Sens. tiefergreif. Schicksalstragödie eines gequälten Frauenherzens.
Wuttke in Schwulitäten.
Famose Erbschafts-Komödie.
Erstklassige Rezitation.

Jupiter-Lichtspiele
Westendstrasse 50 52
Ab Freitag, den 21. Mai:
Das sensationelle Pfingst-Programm!
Leopoldine Konstantin
in dem soz. Kultur-Film
Die Gefahren der Straße
Eine Warnung an junge Mädchen.
Kleine weisse Sklaven
II. Teil.
Ausserd. der spannendste amerik. Detektiv-Schlager
Das Geheimnis von Green-Port
5 packende Akte.

Palast-Theater.
2 Riesen-Sensationen
Eine unbedeut. Frau
Dazu:
Judith's Strafgericht.

Kaiser-Wilhelm-Theater
Gartenstrasse 58
nahe dem Hauptbahnhof!
Nur 3 Tage!
Ein Abenteuer des berühmt. Meister-Detektivs
Joe Deebs!
Tamburin und Castagnetten
Grosses Detektiv-Drama mit Carl Auen als Detektiv Joe Deebs
Menschen, die vom Wege kamen
Grosser Liebes- und Kriminal-Roman mit Friedrich Zelnik.

Schöne helle Schlafzimmer
bestehend:
1 Schrank, 1 Waschkommode mit Platte und Spiegel, 2 Bettstellen mit Patentauflegematratzen und Kissen, 2 Nachttische mit Platte
Max Giesel
Brüderstr. 23.

Militär- und Zivil-Garderobe
wird gewend., gefärb., gereinigt, ausgebessert u. gebügelt Gollstraße 31, im Laden.

Verloren.
Genosse Hoffmann, Brüderstr. 65, hat am Donnerstag, den 20. d. M., auf dem Wege von Kunitzhütte nach Beuthen seine Brieftasche mit 845 Mk. und sämtlichen Papieren verloren. Das Geld war Abonnementsbeiträge v. Arbeiterfamilien für die „Schles. Arb.-Ztg." S. ist arbeitslos. Der ehrliche Finder wird gebeten, die Brieftasche an den Verlierer oder an den Verlag zurückzusenden.

Strömt herbei!
Volks-Schuh-Haus
Gertrud Fischer
Junkernstrasse 43, am Christophoriplatz

Fischer-Stiefel
Passform! Qualität! Orig. Goodyear-Welt
Die gediegendste Fussbekleidung!
Massen-Verkauf weisser Schuhwaren.
Volks-Preise!

Frauen
verlang. sofort bei krankhafter
Periodenstörung
und Unregelmäßigkeiten meine altbewährt. Präparate. Viele freiw. Dankschreib. Preis Mk. 9. u. 15,—.
Ferner empfehle:
Gummiwaren
für Damen und Herren, Spülspritzen, Irrigatoren, Leib- u. Monatsbinden. Kat. kostenl. geg. 100-Pf.-M.
Frau A. Gebauer
Breslau 6, Au.
Dessauer Straße 1, II.
Ecke Friedr.-Wilh.-Str. 36.

Gallenstein-
Nieren- und Blasenstein-Leidende, Leberleidende, wenn Sie auch bisher alles umsonst angewandt haben, bestellen sofort die seit 1911 bewährten und nun wieder unbegrenzt lieferbaren
Pergallol-Tabletten
(Patentamt Wz ges. gesch.) à Packung 12 Mk. Zahlreiche freiwill. Dankschreib.
Apotheker Dr. A Uecker, G. m. b. H
Chemisch. pharmaz. Fabrik, Niewerle (Niederlausitz).

Staunen-erregend
wirkt Apotheker Dr. Uecker's Heilsalbe gegen Hautausschlag, Flechten, Geschwüre, Beinschäden, Krampfadern (besonders bei Frauen), offene Füsse, Wunden, wunde rissige Haut, Frostschäden, Verbrennungen usw. — Die Salbe wirkt hautbildend, schmerz- und juckreizstillend. Originalpackung à M. 6.— u. M. 9.—. Nur allein echt durch die Apotheke zum Goldenen Adler, Berlin 275, Alexandrinenstr. 41. Gegr. im Jahre 1556. Zweitälteste Apotheke Berlins.

Wundervolle, üppige
Büste
erhalt. Damen jed. Alters durch meine altbewährten
Büstenpräparate
zu Mk. 7.— und Mk. 9.— beides zusammen, meistens zur Kur erforderlich, **nur Mk. 15.—**
Streng diskreter Versand v.
Gummiwaren
für Damen und Herren
Spülspritzen, Irrigator., Leib- u. Monatsbinden.
Ferner empfehle bei
Perioden-störung
u. Unregelmäßigkeiten mein altbew. Präpar. Viele freiwill. Dankschreib. Preis Mk. 9.— u. Mk. 15.—, extrastark Mk. 25. Katalog kostenlos geg. Rückporto.
Fr. Barthel Breslau 7/4 Z. [illegible]

Tuchlager
Anzüge nach Maß
unter Garantie, guter Sitz
450 550 650 Mk.
Nie wiederkehrende Gelegenheit
Anzug und Kostümstoffe
30 40 50 Mk. per Meter
Arthur Ascher
Friedrich-Wilhelm-Straße 3
Eingang Hausflur.

Arbeiter! Angestellte! Beamte!
Auf zur öffentlichen
Massenversammlung
am Donnerstag, den 27. Mai, abends 7½ Uhr,
im Schießwerdersaal.
Thema:
Gegen die bürgerliche Demokratie. — Für die proletarische Diktatur.
Referent: Gen. Fritz Heckert-Chemnitz.
Erscheint in Massen! Erscheint in Massen!
Kommunistische Partei (Spartakusbund)
Ortsgruppe Breslau.
Zur Deckung der Unkosten wird ein Eintritt von 50 Pfennigen erhoben.

Achtung! Genossen!
Kauft Eure Zigarren, Zigaretten u. Tabake nur Friedrich-Wilhelm-Str. 18, Hausflur
nur Qualitätsmarken billig! Verkauf auch milleweise!

Uhren kauft od. repariert Felix, Paradiesstr. 6

Händlerpreisliste gratis P. Holiter, Nikolaistr. 16/1[illegible]

Achtung! Wo?
kauft man neue und gebr. Möbel sowie ganze Einrichtungen am billigsten und vorteilhaftesten?
Bei **H. Kluge,**
Neumarkt 12, nur I. Etg.

Nebenverdienst!
lohnend f. Jedermann, auch Kriegsinv. u. Witwen, ohne Vorkenntnisse. Prosp. gratis u. franko. Anfragen an E. Sprenger, Leipzig O/S., Schulstraße 14a.

Alte Uhren kauft [illegible] Uhrmacher Hirschstr. [illegible]